

SCHWEIZERISCHER ISRAELITISCHER GEMEINDEBUND
 FÉDÉRATION SUISSE DES COMMUNAUTÉS ISRAÉLITES

3000 BERN, den 16. März 1965

Marktgasse 51

Ihr Zeichen:
 votre référence:

Unser Zeichen: Dr.B./rn
 notre référence:

An den Vorsteher des
 Eidg. Politischen Departementes
 Herrn Bundesrat Wahlen
 Bundeshaus

3003 B e r n

Sehr geehrter Herr Bundesrat,

Besten Dank für Ihren Brief vom 12. März 1965 sowie den vertraulichen Bericht unseres Missionschefs in Beirut. Meine Abklärungen haben ergeben, dass tatsächlich die Lage der jüdischen Gemeinschaft im Libanon befriedigend ist. Dies rühre daher, dass die Bevölkerung im Libanon sich ungefähr zur Hälfte - absolut genaue Zahlen soll es nicht geben - aus Christen und Moslems zusammensetzt. Auch soll der Patriarch vom Libanon im Konzil in Rom eine von den andern arabischen Staaten abweichende und dem Judentum gegenüber positive Stellung eingenommen haben.

Es scheint mir höchst problematisch, ob Erklärungen von Vertretern jüdischer Gemeinschaften in der Diaspora bezüglich Israel auf die jüdische Gemeinschaft im Libanon negative Auswirkungen haben könnten. Das Schicksal der jüdischen Minderheit im Libanon, so glaube ich wenigstens, hängt von andern Faktoren ab.

In den meisten arabischen Ländern befindet sich das Judentum in Liquidation. Früher lebten in Marokko ca. 250'000 Juden, heute sind es noch deren 70'000 und morgen werden es noch weniger sein. In Tunis leben heute noch 20'000



- 2 -

als Rest einer grossen Gemeinschaft und auch diese Zahl wird sich in der nächsten Zeit verringern. Ferner ist zu berücksichtigen, dass die andern arabischen Führer entgegen der löblichen Ausnahme von Pierre Gemajel ihren Kampf gegen Israel auf breitester antisemitischer Grundlage führen mit Unterstützung von Neonazisten und mit denselben Mitteln wie früher die Nazis in Deutschland.

Nachdem die arabische Propaganda u.a. auch wieder die Protokolle der Weisen von Zion verwendet, erlaube ich mir, Ihnen eine Broschüre zuzustellen, die im Jahre 1938 erschienen ist und die ich mit einem Kollegen verfasst habe. Den Prozess selber habe ich damals gemeinsam mit Herrn Kollegen Matti geführt. Aus dem Schlusswort der Verfasser auf Pag. 71/72 werden Sie ersehen, dass unsere Vorahnungen leider in Erfüllung gingen.

Warum das Diaspora-Judentum glaubt, Israel in seinem Aufbauwerk, aber auch in seinem Bestand, zu unterstützen, habe ich Ihnen letzten Freitag in kurzen Zügen dargelegt. Es ist Aufgabe der jüdischen Gemeinschaft in der Diaspora, ihren Beitrag zu leisten, damit die alttestamentarische Verheissung, die sich erfüllt hat, bestehen bleibt. Israel ist das einzige Land, das verfolgten Juden, woher sie auch kommen, Einlass gewährt.

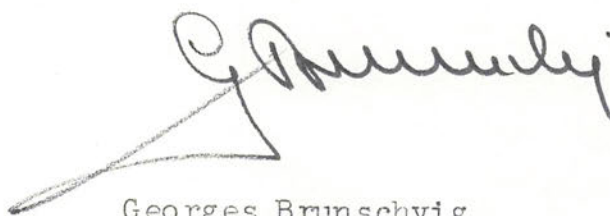
Ich bin Ihnen ausserordentlich dankbar, dass Sie mir den Bericht unseres Schweizer Botschafters in Beirut unterbreitet haben, der mir Gelegenheit gab, die Seite eines Problems zu überdenken, dem ich bezüglich der russischen Juden, wie ich Ihnen bereits sagte, meine volle Aufmerksamkeit geschenkt habe, dem ich aber bei den jüdischen Minderheiten in den arabischen Ländern nicht die gleiche Bedeutung beimass.

- 3 -

Dadurch, dass Sie mich auf das Schreiben unseres Botschafters im Libanon aufmerksam machten, haben Sie erneut zum Ausdruck gebracht, wie die Probleme unserer Organisation Sie interessieren. Dafür danke ich Ihnen, verehrter Herr Bundesrat, recht herzlich.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

Schweiz. Israelit. Gemeindebund
der Präsident:

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'G. Brunschvig', with a long, sweeping horizontal stroke underneath.

Georges Brunschvig

Beilage erwähnt